

4 Agnes von Poitiers war schön, reich, gebildet und stand noch in den Jahren der Blüte. . . . Aber ihr war eine Aufgabe gestellt, die sie in tausend weltliche Sorgen versenkte, mit Notwendigkeit in die schwierigsten Konflikte versetzte, und es gebrach ihr durchaus an Urteilschärfe und Charakterstärke, an Eigenschaften, ohne welche kein Regiment bestehen kann. . . . Ein schwaches Regiment hat in seinem Gefolge zu allen Zeiten die Willkür und Agnes Weichherzigkeit verdarb mehr, als selbst einer bösgeariteten Tyrannie möglich gewesen wäre.

Giesebrecht III, 56 n. 57.

5 Auch die auswärtige Politik der Regentin erwies sich wenig glücklich.

Gebhardt I, 332.

Kein geringer Erfolg schien es für die Kaiserin, als im Jahre 1058 König Andreas von Ungarn sich um ihre Gunst bewarb und ein gütliches Abkommen mit ihr suchte. . . . Tiefgreifende Zerwürfnisse mit seinem Bruder Bela hatten ihn dazu genötigt. Bela hatte sich nämlich für sich und seine Söhne die Nachfolge im Reiche versprochen, sah sich aber in seinen Hoffnungen betrogen, als Andreas einen spätgeborenen Sprößling, Salomo mit Namen, zu seinem Erben im Reiche bestimmte. Andreas wußte, daß Bela einen bedeutenden Anhang unter den Magyaren hatte; deshalb glaubte er seinem Sohne eine Stütze in dem deutschen Hofe gewinnen zu müssen. . . . Seine Werbung (für seinen Sohn Salomo) fand bei der Kaiserin gute Aufnahme. . . .

Giesebrecht III, 65 u. 66.

Wie sich die Kaiserin im vorhergehenden Jahre von ihrer ältesten Tochter Mathilde getrennt hatte, damit dieselbe auf dem Boden des Stammesgebietes erzogen werde, dem ihr in Aussicht genommener Gemahl, Herzog Rudolf, vorstand, so entschloß sich jetzt Agnes zu dem gleichen Schritte gegenüber ihrer zweiten Tochter (Judith), welche im Frühjahr 1047 geboren . . . war. Als Braut des kleinen königlichen Salomon, der etwa um ein halbes Jahrzehnt jünger war, kam das junge Mädchen nach Ungarn.

Meyer v. Konouau I, 96.

7 Gegen Andreas hatte sich sein Bruder Bela erhoben. . . . Die Kaiserin sandte ihm (Andreas) ein deutsches Heer zu Hilfe; trotzdem wurde Andreas 1060 aus dem Lande getrieben; auf der Flucht wurde er getötet. Gebhardt 332.

8 Augenfällige Beweise der erlittenen Niederlage boten der jungen Salomo und seine Braut, die jetzt überall den Hof der Kaiserin begleiteten, wie die Witwe des Andreas in ihrem deutschen Exil.

Giesebrecht III, 68.

9 Diese Händel mit Ungarn mochten mit darauf einwirken, daß die Regentin jetzt die süddeutschen Herzogtümer vollkommen aus der Hand gab. Schwaben hatte sie schon 1057 . . . an Rudolf von Rheinfelden verlihen, dem sie auch die Verwaltung Burgunds übertrug und ihre Tochter Mathilde verlobte; jetzt gab sie 1061 Bayern an Otto von Nordheim, einen Sachsen von Herfunt, und Kärnten an Graf Berthold von Zähringen. Diese beiden neuen nicht eingeborenen Herzöge saßten in ihren Gebieten nur langsam sicheren Fuß und nie ist ihre Macht eine so festgewurzelte wie die der Billunger in Sachsen, Rudolfs in Schwaben. Mehr und mehr geriet die Kaiserin in Gegensatz zu den Fürsten, vor allem zum Episkopat. Schon ihre enge Hinneigung zu Cluny machte sie der deutschen Verfassungskirche verdächtig; sie tat nichts

10